

Das LiLaLiederheft

Lieder von damals und heute



Aber bitte mit Sahne.....	4
Adé zur guten Nacht.....	5
Ännchen von Tharau.....	6
Alle Vögel sind schon da.....	7
An der Saale hellem Strande.....	8
Auf der Lüneburger Heide.....	9
Auf du junger Wandersmann.....	10
Auf einem Baum ein Kuckuck.....	11
Bergvagabunden.....	12
Bolle reiste jüngst zu Pfingsten.....	13
Bunt sind schon die Wälder.....	14
Capri-Fischer.....	15
Country roads.....	16
Dat du min Leevsten büst.....	17
Das Wandern ist des Müllers Lust.....	18
Der Mai ist gekommen.....	19
Der Mond ist aufgegangen.....	20
Die Gedanken sind frei.....	21
Du du liegst mir im Herzen.....	22
Ein Bett im Kornfeld.....	23
Ein Heller und ein Batzen.....	24
Ein Jäger aus Kurpfalz.....	25
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn.....	26
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach.....	27
Fritze Bollmann.....	28
Glück auf, der Steiger kommt.....	29
Hab mein Wage vollgelade.....	30
Hänschen klein.....	31
Heidenröslein.....	32
Herrn Pastor sin Kauh.....	33
Heute hier, morgen dort.....	34
Heute wollen wir das Ränzlein schnüren.....	35
Hoch auf dem gelben Wagen.....	36
Horch, was kommt von draußen rein.....	37
How many roads must.....	38

I am sailing	39
Im Frühtau zu Berge	40
Im Märzen der Bauer	41
Im schönsten Wiesengrunde	42
In einen Harung	43
Jetzt fahr'n wir über'n See	44
Jetzt kommen die lustigen Tage	45
Junge, komm bald wieder	46
Kein schöner Land	47
Komm lieber Mai	48
Lady Madonna	49
Let it be	50
Love me tender	51
Marmor, Stein und Eisen bricht	52
99 Luftballons	53
Nur nach Hause gehn wir nicht	54
Rennsteiglied	55
Rote Lippen soll man küssen	56
Ruby Tuesday	57
Sag mir wo die Blumen sind	58
Schuld war nur der Bossa Nova	59
Über den Wolken	60
Über sieben Brücken musst du gehn	61
Und jetzt gang i ans Peters Brünnele	62
Wenn alle Brünnelein fließen	63
Wenn die bunten Fahnen wehen	64
We shall overcome	65
Wir lagen vor Madagaskar	66
Yellow Submarine	67
Yesterday	68
Zogen einst fünf wilde Schwäne	69
Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal	70

Aber bitte mit Sahne

1. Sie treffen sich täglich um viertel nach drei, oh ho ho, oh jä
Am Stammtisch im Eck in der Konditorei, oh ho ho, oh jä.
Und blasen zum Sturm auf das Kuchenbüffet,
Auf Schwarzwälderkersch und auf Sahnebaiser,
auf Früchteeis, Ananas, Kirsch und Banane.
Aber bitte mit Sahne. Aber bitte mit Sahne.

2. Die schwatzen und schmatzen, dann holen sie sich, oh ho ...
Noch Buttercremetorte und Bienenstich, oh ho ho, oh jä.
Sie pusten und prusten, fast geht nichts mehr rein,
nur ein Mohrenkopf höchstens, denn Ordnung muss sein.
Bei Mathilde, Otilie, Marie und Liliane. Aber bitte ...

4 3. Und das Ende vom Lied hat wohl jeder geahnt, oh ho ...
Der Tod hat reihum sie dort abgesehen, oh ho ho ...
Die Hinterbliebenen fanden vor Schmerz keine Worte,
mit Sacher und Linzer und Marzipantorte.
Hielt als Letzte Liliane getreu noch zur Fahne. Aber bitte ...

4. Doch auch mit Liliane war es schließlich vorbei, oh ho ...
sie kippte vom Stuhl in der Konditorei, oh ho ...
Auf dem Sarg gab's statt Kränzen verzuckerte Torte
und der Pfarrer begrub sie mit rührenden Worten,
dass der Herrgott den Weg in den Himmel ihr bahne.
Aber bitte ...

Udo Jürgens

Adé zur guten Nacht

1. Adé zur guten Nacht, jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden.

Im Sommer, da wächst der Klee,
im Winter da schneit's den Schnee, da komm' ich wieder.

2. Es trauern Berg und Tal,
wo ich viel tausendmal
bin drüber ´gangen.

Das hat deine Schönheit gemacht,
die mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen.

3. Das Brunnlein rinnt und rauscht
wohl unter'm Holderstrauch,
wo wir gesessen.

Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag,
das hast du vergessen.

5

tradiert seit 1848

Ännchen von Tharau

1. Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt,
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
Auf mich gerichtet in Lieb' und in Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

2. Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
Wir sind gesinnt' bei einander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein
Soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

6 3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt;
So wird die Lieb' in uns mächtig und groß
Durch Kreuz und Leiden und allerlei Not.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
Lebtest, da wo man die Sonne kaum kennt;
Ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn,
Mein Leben schließt sich um deines herum.

*Das samländische Original von Johann Simon Dach
wurde übertragen von Johann Gottfried Herder (1744-1803)
Melodie: Friederich Silcher (1789-1860)*

Alle Vögel sind schon da

1. Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle.

Welch' ein Singen, Musizier'n,

Pfeifen, Zwitschern, Tirilier'n!

Frühling will nun einmarschier'n,

kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen.

Amsel, Drossel, Fink und Star

und die ganze Vogelschar

wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen:

Wir auch wollen lustig sein,

lustig wie die Vögelein,

hier und dort, feldaus, feldein singen, springen, scherzen.

7

1835 Heinrich Hoffmann von Fallersleben

An der Saale hellem Strande

1. An der Saale hellem Strande
stehen Burgen stolz und kühn,
ihre Dächer sind zerfallen,
und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.

2. Droben winken schöne Augen,
Freundlich lacht manch roter Mund,
Wand'rer schaut wohl in die Ferne,
schaut in holder Augen Sterne,
Herz ist heiter und gesund.

8

3. Zwar die Ritter sind verschwunden,
nimmer klingen Speer und Schild;
doch dem Wandersmann erscheinen
in den altbemoosten Steinen
oft Gestalten zart und mild.

4. Und der Wand'rer zieht von dannen,
denn die Trennungsstunde ruft;
und er singet Abschiedslieder,
Lebewohl tönt ihm hernieder,
Tücher wehen in der Luft.

Franz Kugler

Auf der Lüneburger Heide

1. Auf der Lüneburger Heide
in dem wunderschönen Land
ging ich auf und ging ich nieder
allerlei am Weg ich fand
valleri valera ha ha ha / |:und juheirassa:|
|:bester Schatz:| denn du weißt, du weißt es ja.

2. Brüder lasst die Gläser klingen
denn der Muskateller Wein
wird vom langen Stehen sauer
ausgetrunken muss er sein.
Valleri . . .

3. Und die Bracken und die bellen
und die Büchse und die knallt
rote Hirsche woll'n wir jagen
in dem grünen, grünen Wald
Valleri . . .

4. Ei du Hübsche, ei du Feine
ei du Bild wie Milch und Blut
unsere Herzen woll'n wir tauschen
denn du glaubst nicht wie das tut.
Valleri . . .

Auf du junger Wandersmann

1. Auf, du junger Wandersmann, Bald schon kommt die Zeit
heran, die Wanderszeit die gibt uns Freud.

Woll'n uns auf die Fahrt begeben, das ist unser schönstes
Leben, Große Wasser, Berg und Tal, anzuschauen überall.

2. An dem schönen Donaufluss findet man so seine Lust und
seine Freud auf grüner Heid.

Wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschlein fröhlich
springen dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit
hat.

3. Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt,
kein Stund' vor's Haus ist kommen aus.

10 Den soll man als G'sell erkennen oder gar ein Meister nennen,
der noch nirgends ist gewest, nur gesessen in sei'm Nest ?

4. Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müh und
Schweiß und Not und Pein. Das muss so sein.

Trägt's Felleisen auf dem Rücken, trägt es über tausend
Brücken, bis er kommt nach Innsbruck 'nein, wo man trinkt
Tiroler Wein.

5. Morgens wenn der Tag angeht und die Sonn' am Himmel
steht so herrlich rot wie Milch und Blut

Dann ihr Brüder lasst uns reisen, unserm Herrgott Dank
erweisen für die schöne Wanderzeit hier und in die Ewigkeit.

*Franken 19. Jahrhundert, 1855 aufgezeichnet von Franz-Wilhelm von Ditfurth (1801-
1880) in "Fränkische Volkslieder"*

Auf einem Baum ein Kuckuck

1. Auf einem Baum ein Kuckuck ---
sim sala bim bam ba sala du sala dim.
auf einem Baum ein Kuckuck saß.

2. Da kam ein junger Jäger ---
sim sala bim bam ba sala du sala dim.
Da kam ein junger Jägersmann.

3. Der schoss den armen Kuckuck ---
sim sala bim bam ba sala du sala dim.
Der schoss den armen Kuckuck tot.

4. Und als ein Jahr vergangen ---
sim sala bim bam ba sala du sala dim.
Und als ein Jahr vergangen war.

5. Da war der Kuckuck wieder ---
sim sala bim bam ba sala du sala dim.
Da war der Kuckuck wieder da.

6. Da freuten sich die Leute ---
sim sala bim bam ba sala du sala dim.
Da freuten sich die Leute sehr.

Bergvagabunden

1. Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen,
steigen dem Gipfelkreuz zu.

In unsern Herzen brennt eine Sehnsucht,
die lässt uns nimmermehr in Ruh

**|: Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind wir, ja wir. :|**

2. Mit Seil und Haken, den Tod im Nacken,
hängen wir an der steilen Wand.

Herzen erglühen, Edelweiß blühen,
vorbei geht's mit sich'rer Hand.

3. Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen,
ach, wie so schön ist die Welt!

Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen,
alles aufs Beste bestellt.

4. Beim Alpenglühen heimwärts wir ziehen,
Berge, die leuchten so rot.

Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder,
Brüder auf Leben und Tod.

**Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind treu, ja treu. :|**

Text: Erich Hartinger / Melodie: Hans Kollessa

Bolle reiste jüngst zu Pfingsten

1. Bolle reist' sich jüngst zu Pfingsten,
nach Pankow war sein Ziel
Da verlor er seinen Jüngsten janz plötzlich im Jewühl
'ne volle halbe Stunde hat er nach ihm jespürt
|: Aber dennoch hat sich Bolle janz köstlich amüsiert :|

2. In Pankow gab's kein Essen in Pankow gab's kein Bier
War alles aufjefressen von fremden Gästen hier.
Nich mal 'ne Butterstulle hat man ihm reserviert!
|: Aber dennoch hat sich Bolle janz köstlich amüsiert :|

3. Auf der Schönholzer Heide, da gab's 'ne Keilerei
Und Bolle, gar nicht feige, war mitten mang dabei
Hat's Messer rausgerissen und fünfe massakriert
|: Aber dennoch hat sich Bolle janz köstlich amüsiert :|

4. Es fing schon an zu tagen, als er sein Heim erblickt.
Das Hemd war ohne Kragen, das Nasenbein zerknickt
das rechte Auge fehlte, das linke marmoriert
|: Aber dennoch hat sich Bolle janz köstlich amüsiert :|

5. Als er nach Haus gekommen, da ging's ihm aber schlecht
Da hat ihn seine Olle janz fürchterlich verdrescht!
Ne volle halbe Stunde hat sie auf ihm poliert
|: Aber dennoch hat sich Bolle janz köstlich amüsiert :|

Bunt sind schon die Wälder

1. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder, und
der Herbst beginnt.

Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen,
kühler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube in dem Rebenlaube
purpurfarbig strahlt!
Am Geländer reifen Pfirsiche mit Streifen
rot und weiß bemalt.

3. Flinke Träger springen, und die Mädchen singen,
alles jubelt froh!
Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben
auf dem Hut von Stroh.

4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte
und im Mondesglanz.
Junge Winzerinnen winken und beginnen
frohen Erntetanz.

14

Text: Johann Gaudenz Freiherr von Salis-Seewis 1782 - (1762-1834)

Melodie: Johann Friedrich Reichardt 1799 - (1752-1814)

Capri-Fischer

Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt,
und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt,
zieh'n die Fischer mit ihren Booten auf's Meer hinaus
und sie legen in weiten Bogen die Netze aus.
Nur die Sterne, sie zeigen ihnen das Firmament,
ihren Weg mit den Bildern, die jeder Fischer kennt,
und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt,
hör von fern, wie es singt:

Bella, bella, bella Marie,
bleib mir treu, ich komm zurück morgen früh.
Bella, bella, bella Marie, vergiss mich nie!

Sieh' den Lichterschein draußen auf dem Meer.
Ruhelos und klein, was kann das sein,
was irrt dort spät nachts umher?
Weißt Du, was da fährt? Was die Flut durchquert?
Ungezählte Fischer, deren Lied von fern man hört.

Ralph Maria Siegel 1946

Country roads

1. Almost heaven; West Virginia,
Blue Ridge Mountains, Shenandoah River
Life is old here, older than the trees, younger than the
mountains, blowin like a breeze.

**Country roads, take me home, to a place, I belong,
West Virginia, mountain mama,
take me home, country roads.**

2. All my memories gather round her, miner's lady, stranger
to blue water.

Dark and dusty, painted on the sky, misty taste of moonshine,
teardrop in my eye.

Country roads, take me ...

I hear her voice in the morning hour she calls me,
The radio reminds me of my home far away.
And driving down the roads I get a feeling
That I should have been home yesterday, yesterday.

Country roads, take me ...

John Denver

Dat du min Leevsten büst

1. Dat du min Leevsten büst, dat du wohl weeßt.
Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg, wo du heeßt.

2. Kumm du üm Middernacht, kumm du Klock een!
Vader slöpt, Moder slöpt, ick slap alleen.

3. Kopp an de Kammerdör, fat an de Klink.
Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind.

4. Kummt denn de Morgenstund, kreiht de ol Hahn.
Leevster min, Leevster min, denn mößt du gah'n.

5. Sachen den Gang henlank, lies mit de Klink!
Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind.

17

*Text: Klaus Groth (1819-1899) nach der Vorlage "Dat du myn Schätsken bist"
aus dem 19. Jahrhundert. Melodie: unbekannt*

Das Wandern ist des Müllers Lust

1. Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.
Es muss ein schlechter Müller sein, dem niemals fiel das
Wandern ein.

2. Vom Wasser haben wir's gelernt. ...
Es hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

3. Das seh'n wir auch den Rädern an. ...
Die gar nicht gerne stille steh'n
und sich mein Tag nicht müde dreh'n, die Räder.

4. Die Steine selbst so schwer sie sind. ...
Sie tanzen in dem munter'n Rhein,
und wollen gar noch schneller sein, die Steine.

5. Oh, Wandern, Wandern meine Lust. ...
Herr Meister und Frau Meisterin,
lasst mich in Frieden weiter zieh'n und wandern.

Der Mai ist gekommen

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.

Da bleibet, wer Lust hat, mit Sorgen zuhaus'.

Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt'!

Wer weiß, wo in der Ferne das Glück mir noch blüht.

Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschieret,
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probieret.

3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!

Da weht Gottes Odem so frisch in der Brust,

da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt.

Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Text: Emanuel Geibel 1841 - (1815–1884)

Melodie: Justus Wilhelm Lyra 1843 - (1822–1882)

Der Mond ist aufgegangen

1. Der Mond ist aufgegangen, die gold'nen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.

Der Wald steht schwarz und schweiget und aus den Wiesen
steiget der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämm'ring Hülle
so traulich und so hold,
als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.

So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,
weil uns're Augen sie nicht seh'n.

4. So legt euch denn, ihr Brüder in Gottes Namen nieder,
kühl ist der Abendhauch.

Verschon' uns Gott mit Strafen und lass uns ruhig schlafen
und unsern kranken Nachbarn auch.

Text: Matthias Claudius evtl. 1778 - (1740-1815)

Melodie: Johann Abraham Peter Schulz 1790 - (1747-1800)

gekürzte Fassung

Die Gedanken sind frei

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?

Sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten.

Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen.

Es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei.

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt,

doch alles in der Still' und wie es sich schicket.

Mein Wunsch und Begehren kann niemand mir wehren.

Es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei.

3. Und sperrt man mich ein in finsternen Kerker,

das alles sind rein vergebliche Werke.

Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken

Und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei.

4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen

und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen.

Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen

Und denken dabei: Die Gedanken sind frei.

Du du liegst mir im Herzen

1. Du, du liegst mir im Herzen,
du, du liegst mir im Sinn.
Du, du machst mir viel Schmerzen,
weißt nicht, wie gut ich dir bin.

2. So, so wie ich dich liebe,
so, so liebe auch mich!
Die, die zärtlichsten Triebe
Fühl' ich allein nur für dich!

3. Doch, doch darf ich dir trauen,
dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen,
weißt ja, wie gut ich dir bin.

4. Und, und wenn in der Ferne
mir, mir dein Herz erscheint,
dann, dann wünsch ich so gerne,
dass uns die Liebe vereint.

Ein Bett im Kornfeld

1. Sommerabend über blühendem Land.
Schon seit Mittag stand ich am Straßenrand.
Bei jedem Wagen, der vorüberfuhr, hob ich den Daumen.
Auf einem Fahrrad kam da ein Mädchen her.
Und sie sagte: "Ich bedaure dich sehr."
Doch ich lachte und sprach:
"Ich brauch keine weichen Daunen"

Ein Bett im Kornfeld, das ist immer frei,
denn es ist Sommer, und was ist schon dabei.
Die Grillen singen und es duftet nach Heu,
wenn ich träume.

Ein Bett im Kornfeld, zwischen Blumen und Stroh,
Und die Sterne leuchten mir sowieso
Ein Bett im Kornfeld mach ich mir irgendwo ganz alleine.

2. Etwas später lag ihr Fahrrad im Gras,
Und so kam es, dass sie die Zeit vergaß,
Mit der Gitarre hab ich ihr erzählt von meinem Leben.
Auf einmal rief sie: "Es ist höchste Zeit,
Schon ist es dunkel und mein Weg ist noch weit"
Doch ich lachte und sprach: "Ich hab dir noch viel zu geben".

Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein,
der Heller ward' zu Wasser, der Batzen ward' zu Wein (ja Wein).

Heidi, heido, heida ...

2. Die Wirtsleut' und die Mäd'el, die rufen beid':

„O weh, o weh!“ Die Wirtsleut', wenn ich komme,
die Mäd'el, wenn ich geh, (ja geh).

3. Mein' Strümpfe sind zerrissen, mein Stiefel sind entzwei,
entzwei. Und draußen auf der Heide, da singt der Vogel frei,
(ja frei).

24

4. Und gäb's kein Landstraß' nirgends da säß ich still zu
Haus, zu Haus. Und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk' ich
gar nicht draus.

5. War das nicht eine Freude, als mich der Herrgott schuf, ja
schuf. Ein Kerl wie Samt und Seide, nur schade, dass er suff
(ja suff).

Text: Albert von Schlippenbach 1830 - (1800-1886)

Melodie: Volksweise aus Ostpreußen.

Ein Jäger aus Kurpfalz

1. Ein Jäger aus Kurpfalz,
Der reitet durch den grünen Wald,
Er schießt das Wild daher,
Gleich wie es ihm gefällt.
Juja, juja ...

2. Auf, sattelt mir mein Pferd
Und legt darauf den Mantelsack,
So reit' ich hin und her
Als Jäger aus Kurpfalz.
Juja, juja ...

3. Jetzt reit' ich nimmer heim,
Bis dass der Kuckuck, kuckuck schreit,
Er schreit die ganze Nacht
Allhier auf grüner Heid'!
Juja, juja ...

25

Volkswaise (Anfang 18. Jahrhundert)

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn,
wohl in sein Horn.

Und alles, was er blies, das war verlor'n,
das war verlor'n. Hallia hussassa, di rallalla.

Und alles, was er blies, das war verlor'n.

2. "Soll denn mein Blasen verloren sein?
Viel lieber möchte ich kein Jäger mehr sein"

3. Er warf sein Netz wohl über'n Strauch.
Da sprang ein schwarzbraunes Mädels heraus.

26

4. „Ach schwarzbraunes Mädels entspring mir nicht!
Ich habe große Hunde, die holen dich.“

5. „Deine großen Hunde, die fürcht' ich nicht,
Sie kennen meine hohen weiten Sprünge nicht.“

6. Er warf ihr das Netz wohl über den Leib.
Da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.

Text: 18. Jahrhundert

Melodie: nach Friedrich Nicolai (1733-1811): "Ein feyner kleyner Almanach" 1777

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp, klapp!
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp, klapp!
Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir dieses, so hat's keine Not.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp.

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein: klipp, klapp!
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein: klipp, klapp!
Der Bäcker dann Kuchen und Zwieback draus bäckt,
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp.

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp, klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp, klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp.

27

Text: Ernst Anschütz 1824 - (1780-1861)

Melodie: unbekannt 18. Jahrhundert

Fritze Bollmann

1. Zu Brandenburg uff'm Beetzsee, da liegt ein Äppelkahn
|: Und darin sitzt Fritze Bollmann mit seinem Angelkram :|
2. Fritze Bollmann wollte angeln doch die Angel fiel ihm rin
|: Fritze wollt se wieder langeln, doch da fiel er selber rin :|
3. Fritze Bollmann rief um Hilfe, Liebe Leute rettet mir,
|: Denn ick bin ja Fritze Bollmann aus der Altstadt der Barbier :|
4. Und die Angel ward gerettet, Fritze Bollmann der ersoff
|: Und seitdem jeht Fritze Bollmann uff'n Beetzsee nich mehr ruff:|
5. Fritze Bollmann kam in Himmel, Lieber Petrus lass mir durch,
|: Denn ick bin ja Fritze Bollmann, der Barbier aus Brandenburg :|
6. Und der Petrus hat Erbarmen und der Petrus ließ ihn rin,
|: Ei Du kannst mir gleich balbieren, Komm mal her und seif´
mir in :|
7. Fritze Bollmann der balbierte, Petrus schrie: Oh Schreck!
Oh Graus!
|: Tust mir schrecklich massakrieren, Dett hält ja keen Deubel
aus :|
8. Uff der großen Himmelsleiter kannst wieder runterjeh'n
|: Kratz mal drunten feste weiter, Ick lass mir nen Vollbart
steh'n :|

Glück auf, der Steiger kommt

1. Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt,
und er hat sein helles Licht bei der Nacht,
und er hat sein helles Licht bei der Nacht
schon angezünd't, schon angezünd't.

2. Schon angezünd't! Das wirft sein'n Schein ,
und damit so fahren wir bei der Nacht,
und damit so fahren wir bei der Nacht
ins Bergwerk 'nein, ins Bergwerk 'nein.

3. Ins Bergwerk 'nein, wo die Bergleut sein,
die da graben das Silber und das Gold bei der Nacht
die da graben das Silber und das Gold bei der Nacht
aus Felsenstein, aus Felsenstein.

29

Text und Melodie: traditionell

Hab mein Wage vollgelade

1. Hab mein Wage vollgelade,
voll mit alten Weibsen
als wir in die Stadt ´neinkamen,
fing’ sie an zu keifen.
Drum lad ich all mein Lebetage,
nie alte Weibsen auf mein Wage.
Hüh, Schimmel, hüh.

2. Hab mein Wage vollgelade,
voll mit Männern alten
als wir in die Stadt ´neinkamen
murrten sie und schallten. Drum lad ...

3. Hab mein Wage vollgelade,
voll mit jungen Mädchen,
als wir zu dem Tor ´neinkamen,
sangen sie durch’s Städtchen. Drum lad ...

*Text und Melodie: aus den Niederlanden 17. Jahrhundert,
deutsche Übersetzung um 1900*

Hänschen klein

1. Hänschen klein ging allein in die weite Welt hinein,
Stock und Hut steh'n ihm gut, er ist wohlgemut.
Aber Mutter weinet sehr hat ja nun kein Hänschen mehr,
"wünsch Dir Glück," sagt ihr Blick, "komm recht bald zurück".

2. Sieben Jahr' trüb und klar Hänschen in der Ferne war,
da besinnt sich das Kind, läuft nach Haus geschwind.
Doch es ist kein Hänschen mehr, nein ein großer Hans ist er.
Braungebrannt Stirn und Hand, wird er wohl erkannt?

3. Eins, zwei, drei geh'n vorbei, wissen nicht wer das wohl sei,
Schwester spricht: "Welch Gesicht," kennt den Bruder nicht.
Kommt daher die Mutter sein, schaut ihm Aug' in's Aug' hinein,
spricht sie schon: "Hans mein Sohn, grüß Dich Gott mein Sohn."

31

*Nach einer Melodie von J.N. Vogel 1837
Text von Franz Wiedemann, Dresden um 1850*

Heidenröslein

1. Sah ein Knab ein Röslein stehn. Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgen schön, lief er schnell es nah zu sehn,
Sah´s mit vielen Freuden.

Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

2. Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden.

Röslein sprach: Ich steche dich, dass du ewig denkst an
mich, und ich will´s nicht leiden.

Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

3. Und der wilde Knabe brach ´s Röslein auf der Heiden.

Röslein wehrte sich und stach,
half ihm doch kein Weh und Ach, musst es eben leiden.

Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

Text: Johann Wolfgang von Goethe 1771 - (1749-1832)

Melodie: 1827 von Heinrich Werner (1800-1833)

Herrn Pastor sin Kauh

1. Kennt ji all dat nige Leed, nige Leed, nige Leed,
wat dat ganze Dörp all weet, von Herrn Pastor sin Kauh?

**Sing man tau, sing man tau von Herrn Pastor
sien Kauh, jau, jau.**

Sing man tau, sing man tau von Herrn Pastor sin Kauh!

2. Ostern weer se dick un drall,
Pingsten leegt se dod in'n Stall

3. As se weer in Stücke sneeden
Het dat ganze Dörp wat kreegen

4. Un de Küster ga' nich eitel
kräg en nijen Tabaksbeutel

5. Un de Köster Dümelang
Kreeg den Stert as Klockenstrang

6. Un de ole Stadtkapell,
Kreeg en nieget Trummelfell

7. Un tolest dat allerbest, allerbest, allerbest,
de Kau, dat is 'n Ossen weest, uns Herrn Pastor sin Kauh.

Heute hier, morgen dort

1. Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muss ich fort.
Hab mich niemals deswegen beklagt.
Hab es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt
nie nach gestern und morgen gefragt.

Manchmal träume ich schwer,
und dann denk' ich es wär, Zeit zu bleiben und nun,
Was ganz and'res zu tun.
So vergeht Jahr um Jahr und es ist mir längst klar,
dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war.

34

2. Dass man mich kaum vermisst,
schon nach Tagen vergisst,
wenn ich längst wieder anderswo bin.
Stört und kümmert mich nicht, vielleicht bleibt mein Gesicht,
Doch dem ein' oder and'ren im Sinn.
Manchmal ...

3. Fragt mich einer, warum ich so bin, bleib ich stumm,
Denn die Antwort darauf fällt mir schwer.
Denn was neu ist wird alt, und was gestern noch galt,
Stimmt schon heut' oder morgen nicht mehr.
Manchmal ...

Hannes Wader

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

1. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren,
Lachen, Lust und Frohsinn mit hinein.
Golden strahlt die Sonne uns zur Freude,
Amsel Drossel Ruf ertönt vom Hain.
Streich die Fiedel! Singt ein Liedel,
lasst die Sorgen all zu Haus:
Denn wir wandern, denn wir wandern,
denn wir wandern in die Welt hinaus.

2. Haben wir des Berges Höh erklommen,
schauen lachend wir ins Tal zurück.
Lebet wohl, ihr engen staubigen Gassen,
heut winkt uns der Scholaren Glück!
Streich die Fiedel! Singt ein Liedel,
lasst die Sorgen all zu Haus:
Denn wir wandern ...

3. Unser ist des heiligen Waldes Dunkel
und der blühend Heide Scharlachkleid
und des Kornes wogendes Gefunkel,
alles Blühn und Werden weit und breit!
Streich die Fiedel! Singt ein Liedel,
lasst die Sorgen all zu Haus:
Denn wir wandern ...

Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse sie traben, lustig schmettert das Horn.
Felder und Wiesen und Auen, lustiges Ährengold.
Ich möchte so gerne noch schauen, aber der Wagen, der rollt.

2. Flöten hör´ ich und Geigen, lustiges Bassgebrumm,
junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum.
Wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzend lacht es und tollt.
Ich bliebe so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt.

36

3. Postillion in der Schenke füttert die Rosse im Flug.
Schäumendes Gerstengetränke reicht uns der Wirt im Krug.
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold.
Ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen der rollt.

4. Sitzt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn,
hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt das Horn,
sag´ ich: „Adé nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,
Ich wäre so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.“

Text: Rudolf Baumbach 1879 - (1840–1905)

Melodie: Heinz Höhne 1922 - (1892–1968)

Horch, was kommt von draußen rein

1. Horch, was kommt von draußen rein, holla-hi, holla-ho.

Wird wohl mein fein's Liebchen sein,

Geht vorbei und schaut nicht rein,

Wird's wohl nicht gewesen sein.

2. Leute haben's oft gesagt,

dass ich ein fein's Liebchen hab.

Lass sie reden, schweig fein still,

kann ja lieben, wen ich will.

3. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat,

ist für mich ein Trauertag.

Geh ich in mein Kämmerlein,

trage meinen Schmerz allein.

4. Wenn ich dann gestorben bin,

trägt man mich zum Friedhof hin.

Setzt mir einen Leichenstein,

schreibt drauf Vergissnichtmein.

5. Wenn ich dann im Himmel bin,

ist mein Liebchen auch schon drin.

Denn es ist ein alter Brauch,

was sich liebt das kriegt sich auch.

How many roads must

^{B F} 1. How many roads must a man walk down,
^{Es B} before you call him a man?
^{F C}

^{B F} How many seas must a white dove sail,
^{Es B} Before she sleeps in the sand?
^{F C}

^{B F} How many times must the cannonballs fly,
^{Es B} Before they are forever banned?
^{F C}

^{Es B} **The answer my friend is blowin' in the wind**
^{F C} **The answer is blowin' in the wind.**
^{B F}

2. How many times must a man look up,
before he can see the sky?

how many ears must one man have,

before he can hear people cry?

How many deaths will it take till he knows,
that too many people have died?

3. How many years can a mountain exist,
before it is washed to the sea?

How many years can some people exist,
before they're allowed to be free?

How many times can a man turn his head,
Pretending he just doesn't see?

38

Bob Dylan

I am sailing

1. I am sailing, I am sailing,
home again 'cross the sea,
I am sailing, stormy waters,
to be near you, to be free.

2. I am flying, I am flying
like a bird, 'cross the sky.
I am flying, passing high clouds,
to be with you, to be free.

3. Can you hear me, can you hear me,
through the dark night far away.
I am dying, forever trying,
to be with you, who can say.

4. We are sailing, we are sailing,
home again, 'cross the sea.
We are sailing, stormy waters
to be near you, to be free.

Im Frühtau zu Berge

1. Im Frühtau zu Berge wir gehn, fallera,
es grünen die Wälder, die Höhn, fallera.
Wir wandern ohne Sorgen singend in den Morgen,
noch ehe im Tale die Hähne krähn.

2. Ihr alten und hochweisen Leut, fallera,
ihr denkt wohl, wir wären nicht gescheit, fallera.
Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen,
in dieser herrlichen Frühlingszeit?

3. Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera,
und wandert mit uns aus dem Tal, fallera!
Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen.
Kommt mit und versucht es doch selbst einmal!

40

Text schwedisches Original: Olof Thunman (1879-1944) Übersetzer unbekannt.

Melodie: unbekannt, Schweden

Im Märzen der Bauer

1. Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt,
er setzt seine Felder und Wiesen instand,
er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

2. Die Bäuerin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,
sie haben im Haus und im Garten zu tun.
Sie graben und rechen und singen ein Lied,
sie freun sich, wenn alles schön grünet und blüht.

3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
dann erntet der Bauer das duftende Heu,
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus,
im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

41

Text und Melodie: Mähren 19. Jahrhundert

aufgezeichnet von Walther Hensel 1923 - (1887-1956)

Im schönsten Wiesengrunde

1. Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus,
da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
Dich mein stilles Tal, grüß´ ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

2. Muss aus dem Tal jetzt scheiden, wo alle Lust und Klang,
das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich mein stilles Tal, grüß´ ich tausendmal!
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb´ ich – in Tales Grunde will ich begraben sein,
singt mir zur letzte Stunde beim Abendschein.
Dich mein stilles Tal, grüß´ ich tausendmal!
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

42

*Text: Wilhelm Ganzhorn 1851 - (1818–1880)
Melodie: auf die Melodie "Drei Lilien, drei Lilien"*

In einen Harung

1. In einen Harung jung und schlank,
zwo, drei vier, sst - ta - ta, tirallala,
der auf dem Meeresgrunde schwamm,
zwo, drei vier, sst - ta - ta, tirallala,
verliebte sich, o Wunder, 'n olle Flunder, 'n olle Flunder.

2. Der Harung sprach: Du bist verrückt zwo, drei, vier
du bist mir viel zu platt gedrückt. ...
Rutsch mir den Buckel runter, du olle Flunder.

3. Da stieß die Flunder auf den Grund, ...
wo sie ein großes Goldstück fund, ...
ein Goldstück von zehn Rubel, o welch ein Jubel.

4. Da war die olle Schrulle reich, ...
da nahm der Harung sie sogleich ...
denn so ein oller Harung, der hat Erfahrung.

5. Und die Moral von der Geschichte? ...
Verlieb´ dich in ´nen Harung nicht, ...
denn so ein oller Harung, der hat Erfahrung.

43

Überlieferung unbekannt

Jetzt fahr'n wir über'n See

1. Jetzt fahr'n wir über'n See, über'n See,
jetzt fahr'n wir über'n See.

Mit einer hölzern' Wurzel, Wurzel, Wurzel, Wurzel,
mit einer hölzern' Wurzel, kein Ruder war nicht dran.

2. Und als wir drüber war'n, drüber war'n,
und als wir drüber war'n.

Da sangen alle Vöglein, Vöglein, Vöglein, Vöglein,
da sangen alle Vöglein, der helle Tag brach an.

3. Ein Jäger blies ins Horn, blies ins Horn,
ein Jäger blies ins Horn.

Da bließen alle Jäger, Jäger, Jäger, Jäger,
da bließen alle Jäger, ein jeder in sein Horn.

4. Das Liedlein, das ist aus, das ist aus,
das Liedlein das ist aus,

Und wer das Lied nicht singen kann,
singen, singen, singen kann,
der fängt von vorne an.

Jetzt kommen die lustigen Tage

1. Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel adé,
und dass ich es dir auch sage, es tut mir gar nicht weh.
Und im Sommer, da blüht der rote, rote Mohn,
und ein lustiges Blut kommt überall davon.
Schätzel adé, adé, Schätzel adé.

2. Und morgen, da müssen wir wandern, Schätzel adé,
und küsstest du gleich einen andern,
wenn ich es nur nicht seh.
Und seh ich´s im Traum, so bild ich mir's halt ein,
ach, es ist ja nicht wahr, es kann ja gar nicht sein.
Schätzel adé, adé, Schätzel adé.

3. Und kehr ich dann einstmals wieder, Schätzel adé,
so sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh.
Und bist du bei mir, dann wie einstmals im Mai,
so bleib ich bei dir auf ewige Treu.
Schätzel adé, adé, Schätzel adé.

Junge, komm bald wieder

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Ich mach mir Sorgen, Sorgen um Dich.

Denk auch an morgen, denk auch an mich.

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Wohin die Seefahrt mich im Leben trieb,
ich weiß noch heute, was mir Mutter schrieb.

in jedem Hafen kam ein Brief an Bord,
und immer schrieb sie: "Bleib' nicht so lange fort!"

46

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Ich weiß noch, wie die erste Fahrt verlief,
ich schlich mich heimlich fort, als Mutter schlief.

Als sie erwachte, war ich auf dem Meer.

Im ersten Brief stand: "Komm doch bald wieder her!"

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Ich mach mir Sorgen, Sorgen um Dich.

Denk auch an morgen, denk auch an mich.

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Freddy Quinn (Lotar Olias)

Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit,
als hier das uns´re weit und breit,
wo wir uns finden wohl unter Linden
zur Abendzeit.

2. Da haben wir so manche Stund´
gesessen da in froher Rund´
und taten singen, die Lieder klingen
im Eichengrund.

3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken,
er hat die Gnad´.

4. Drum, Brüder, eine gute Nacht!
Der Herr im hohen Himmel wacht.
In seiner Güte uns zu behüten,
ist er bedacht.

47

*Text und Melodie: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio 1840 - (1803-1869),
Melodie nach alten Volksweisen*

Komm lieber Mai

1. Komm, lieber Mai, und mache
die Bäume wieder grün,
und lass mir an dem Bache
die kleinen Veilchen blüh'n!
Wie möcht' ich doch so gerne
ein Veilchen wieder seh'n!
Ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren geh'n.

2. Ach, wenn's doch erst gelinder
und grüner draußen wär'!
Komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten dich gar sehr!
O komm und bring vor allem
uns viele Veilchen mit.
Bring auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit!

48

Text: Christian Adolf Overbeck (1755-1821)

Melodie: Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Lady Madonna

Lady Madonna, children at your feet.
Wonder how you manage to make ends meet.
Who finds the money when you pay the rent.
Did you think that money was heaven sent?

1. Friday night arrives without a suitcase.
Sunday morning creeping like a nun.
Monday's child has learned to tie his bootlace.
See how they'll run.

Lady Madonna, baby at your breast.
Wonder how you manage to feed the rest.
Lady Madonna, lying in your bed
Listen to the music playing in your hand.

2. Tuesday afternoon is never ending.
Wednesday morning papers didn't come.
Thursday night your stockings needed mending
See how they'll run.

Lady Madonna, children at your feet.
Wonder how you manage to make ends meet.
Who finds the money when you pay the rent.
Did you think that money was heaven sent?

Let it be

1. When I find myself in times of trouble,
Mother Mary comes to me
Speaking words of wisdom, let it be

2. And in my hour of darkness,
she is standing right in front of me
Speaking words of wisdom, let it be.

Let it be, let it be, let it be, let it be
Whisper words of wisdom, let it be

50

3. And when the broken hearted people,
living in the world agree
There will be an answer, let it be

4. But though they may be parted,
there is still a chance that they may see
There will be an answer, let it be

Let it be, let it be, let it be, let it be
There will be an answer, let it be
Let it be, let it be, let it be, let it be
Whisper words of wisdom, let it be

John Lennon & Paul McCartney

Love me tender

C G
1. Love me tender,
D7 A7
love me sweet,
G7 D7 C G
never let me go.
C G D7 A7
You have made my life complete,
G7 D7 C G
and I love you so.

C G
Love me tender,
Am Em C7 G7
love me true,
F C Am Em C G
all my dreams fulfilled.
A7 E7 D A
For my darlin' I love you,
G7 D7 C G
and I always will.

2. Love me tender,
love me long,
take me to your heart.
For it's there that I belong,
and we'll never part.

3. Love me tender,
love me dear,
tell me you are mine.
I'll be yours through all the years,
till the end of time.

4. When at last my dreams come true
Darling this I know
Happiness will follow you
Everywhere you go.

Marmor, Stein und Eisen bricht

^{G F}
1. Weine nicht, wenn der Regen fällt,
^{D C} ^{G F}
Dam, dam; dam dam.

Es gibt einen der zu dir hält,
^{D C} ^{G F}
dam, dam; dam dam.

^{G F} ^{C B}
Marmor, Stein und Eisen bricht,
^{D C} ^{G F}
Aber unsere Liebe nicht!
^{C B}
Alles, alles geht vorbei,
^{D C} ^{G F}
Doch wir sind uns treu!

2. Kann ich einmal nicht bei dir sein,
dam, dam; dam dam.

52 Denk daran, du bist nicht allein.
Dam, dam; dam dam.

Marmor, Stein

3. Nimm den goldenen Ring von mir,
Dam, dam; dam dam.
Bist du traurig, dann sagt er dir:
Dam, dam; dam dam.

Marmor, Stein

M: Christian Bruhn / Drafi Deutscher

T: Günther Loose

99 Luftballons

c E **Dm F#m**
Hast du etwas Zeit für mich
F A **G7 H7**
Dann singe ich ein Lied für dich
c E **Dm F#m**
Von 99 Luftballons
F A **G7 H7**
Auf ihrem Weg zum Horizont.
c E **Dm F#m**
Denkst du vielleicht grad an mich
F A **G7 H7**
Dann singe ich ein Lied für dich
c E **Dm F#m**
Von 99 Luftballons
F A **G7 H7**
Und dass sowas von sowas
kommt.

99 Luftballons
Auf ihrem Weg zum Horizont
Hielt man für UFOs aus dem All,
Darum schickte ein General
ne Fliegerstaffel hinterher,
Alarm zu geben, wenn's so wär'
Dabei war'n da am Horizont
Nur 99 Luftballons.

99 Düsenflieger
Jeder war ein großer Krieger
Hielten sich für Captain Kirk
Das gab ein großes Feuerwerk.
Die Nachbarn haben nichts
gerafft

Und fühlten sich gleich
angemacht
Dabei schoss man am Horizont
Auf 99 Luftballons

99 Kriegsminister
Streichholz und Benzinkanister
Hielten sich für schlaue Leute
Witterten schon fette Beute
Riefen: Krieg und wollten Macht
Mann, wer hätte das gedacht
Dass es einmal so weit kommt
Wegen 99 Luftballons

99 Jahre Krieg
Ließen keinen Platz für Sieger
Kriegsminister gibt's nicht mehr
Und auch keine Düsenflieger
Heute zieh' ich meine Runden
Seh' die Welt in Trümmern
liegen
Hab' 'nen Luftballons gefunden

F A **F6/G A6/H**
Denk' an dich und lass' ihn
c E
fliegen

Nena 1983

Nur nach Hause gehn wir nicht

^{G C} |: Nur nach Hause, nur nach Hause,
^{C F} nur nach Hause gehn wir nicht,
^{A D} nur nach Hause, nur nach Hause,
^{Am Dm} nur nach Hause gehn wir nicht! :|

^{G C} Ich sitze da am runden Thresen und der Wirt zapft noch `n
Bier ^{D G}
^{G C} hier treff ich die alten Freunde und dann diskutieren wir ^{D G}
^{C F} über all die krummen Dinge die passiert sind irgendwo ^{Em Am}
^{G C} sowieso ohoh ohoh. ^{D G}
^{G C} Der kleene Walter schwärmt mal wieder von der Reise um ^{D G}
die Welt ^{D G}
^{G C} Leider hat's die nie gegeben, dazu fehlte ihm das Geld ^{D G}
^{C F} Olle Ernst wird wieder witzig mit der ewig gleichen Show ^{Em Am}
^{G C} sowieso ohoh ohoh, und sowieso ohoh ohoh. ^{G C} ^{D G} ^{G C}

54

Nur nach Hause ...

Unsere Stimmen klingen voller
Und die Gläser die sind leer
All die Mädels wer'n immer toller
Nur Karlheinz der kann nich mehr
Ist es die zu fette Bockwurst
Die ihn festhält auf dem Klo?
sowieso ohoh ohoh, und sowieso ohoh ohoh.

Nur nach Hause ...

Frank Zander 1993

Rennsteiglied

1. Ich wandere ja so gerne am Rennsteig durch das Land,
den Beutel auf dem Rücken, die Klampfe in der Hand.
Ich bin ein lust´ger Wandersmann, so völlig unbeschwert.
Mein Lied erklingt durch Busch und Tann´,
das jeder gerne hört.

**Diesen Weg auf den Höhn bin ich oft gegangen,
Vöglein sangen Lieder. Bin ich weit in der Welt,
habe ich Verlangen, Thüringer Wald, nur nach dir.**

2. Durch Buchen, Fichten, Tannen,
so schreit´ ich in den Tag, begegne vielen Freunden,
sie sind von meinem Schlag.
Ich jodle lustig in das Tal, das Echo bringt´s zurück.
Den Rennsteig gibt´s ja nur einmal
und nur ein Wanderglück.

Diesen Weg auf den Höhn.....

3. An silberklaren Bächen sich manches Mühlrad dreht,
da rast´ ich, wenn die Sonne so glutrot untergeht.
Ich bleib´, solange´ es mir gefällt, und ruf´ es allen zu.
Am schönsten Plätzchen dieser Welt,
da find´ ich meine Ruh´.

Diesen Weg auf den Höhn.....

Text und Melodie Herbert Roth

Rote Lippen soll man küssen

A C E7 G7
Ich sah ein schönes Fräulein im letzten Autobus.
E7 G7 A C
Sie hat mir so gefallen, darum gab ich Ihr 'nen Kuss.
A C D F
Doch es blieb nicht bei dem einen, das fiel mir gar nicht ein.
E7 G7 A C
Und hinterher hab ich gesagt, sie soll nicht böse sein:

A C
Rote Lippen soll man küssen,
E7 G7
denn zum Küssen sind sie da.
E7 G7 A C
Rote Lippen sind dem sieb'ten Himmel ja so nah.
A C A7 C7 D F
Ich habe dich gesehen und ich hab mir gedacht,
E7 G7 D F E7 G7 D F E7 G7 A C
so rote Lippen soll man küssen - Tag und Nacht.

56

Heut' ist das schöne Fräulein schon lange meine Braut.
Wenn die Eltern es erlauben werden wir getraut.
Jeden Abend will sie wissen, ob das auch so bleibt mit mir,
dass ich sie küsse Tag und Nacht, dann sage ich zu ihr:

Rote Lippen ...

Cliff Richard / Peter Kraus

Ruby Tuesday

Am Em G D F C G D C G
She would never say where she came from
Am Em G D F C C G G D
Yesterday don't matter if it's gone
Am Em D7 A7 G D
while the sun is bright
Am Em D7 A7 G D
or in the darkest night
C G G D
no one knows, she comes and goes.

C G G D C G
Good-bye, Ruby Tuesday
G D C G
Who could hang a name on you
C G G D B F F C
When you change with ev'ry new day
G D C G G D
Still I'm gonna miss you

Don't question why she needs to be so free
She'll tell you it's the only way to be
she just can't be chained
to a life where nothing gained
and nothing's lost at such a cost.

Good-bye, Ruby Tuesday ...

There's no time to lose I heard her say
Catch your dreams before they slip away
Dying all the times
lose your dreams and you will lose your min
Ain't life unkind.

Good-bye, Ruby Tuesday ...

Rolling Stones 1967

Sag mir wo die Blumen sind

G **Em** **Am7** **D**
1. Sag mir, wo die Blumen sind, wo sind sie geblieben?

G **Em** **Am7** **D7**
sag mir, wo die Blumen sind. Was ist geschehn?

G **Em** **C** **D**
Sag mir, wo die Blumen sind, Mädchen pflückten sie
geschwind.

C **G** **C** **D** **G**
Wann wird man je verstehn, wann wird man je verstehn?

2. Sag mir, wo die Mädchen sind ...

Männer nahmen sie geschwind.

3. Sag mir, wo die Männer sind ...

Zogen fort, der Krieg beginnt.

58

4. Sag, wo die Soldaten sind ...

Über Gräber weht der Wind.

5. Sag mir, wo die Gräber sind ...

Blumen wehn im Sommerwind.

Pete Seeger / Marlene Dietrich

Schuld war nur der Bossa Nova

Als die kleine Jane grade 18 war,
führte sie der Jim in die Dancing Bar.
Doch am nächsten Tag fragte die Mama:
Kind, warum warst du erst am Morgen da?

Schuld war nur der Bossa Nova, was kann ich dafür?
Schuld war nur der Bossa Nova, bitte glaube mir.

Denn wenn einer Bossa Nova tanzen kann,
dann fängt für mich die große Liebe an.

Schuld war nur der Bossa Nova, er war schuld daran.

War's der Mondenschein? *[No, no, der Bossa Nova.]*

Oder war's der Wein? *[No, no, der Bossa Nova.]*

Kann das möglich sein? Yeah, yeah, der Bossa Nova
war schuld daran.

Doch die kleine Jane blieb nicht immer klein,
erst bekam sie Jim, dann ein Töchterlein.
Und die Tochter fragt heute die Mama:
Seit wann habt ihr euch gern, du und Papa?

Schuld war nur der Bossa Nova ...

Über den Wolken

1. Wind Nord/Ost, Startbahn null-drei
Bis hier hör' ich die Motoren
Wie ein Pfeil zieht sie vorbei
Und es dröhnt in meinen Ohren
Und der nasse Asphalt bebt
Wie ein Schleier staubt der Regen
Bis sie abhebt und sie schwebt
Der Sonne entgegen

Über den Wolken
Muss die Freiheit wohl grenzenlos sein
Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man
Blieben darunter verborgen, und dann
Würde was uns groß und wichtig erscheint
Plötzlich nichtig und klein

60

2. Ich seh ihr noch lange nach
Seh sie die Wolken erklimmen
Bis die Lichter nach und nach
Ganz im Regengrau verschwimmen
Meine Augen haben schon
Jenen winz'gen Punkt verloren
Nur von fern klingt monoton,
Das Summen der Motoren. **Über ...**

3. Dann ist alles still, ich geh
Regen durchdringt meine Jacke
Irgendjemand kocht Kaffee
In der Luftaufsichtsbaracke
In den Pfützen schwimmt Benzin
Schillernd wie ein Regenbogen
Wolken spiegeln sich darin
Ich wär gern mitgeflogen. **Über ...**

Reinhard Mey

Über sieben Brücken musst du gehn

1. Manchmal geh ich meine Straße ohne Blick,
manchmal wünsch ich mir mein Schaukelpferd zurück.
manchmal bin ich ohne Rast und Ruh,
manchmal schließ ich alle Türen nach mir zu.
Manchmal ist mir kalt und manchmal heiß,
manchmal weiß ich nicht mehr was ich weiß.
Manchmal bin ich schon am Morgen müd,
und dann such ich Trost in einem Lied.

**Über sieben Brücken musst du gehn,
sieben dunkle Jahre überstehn,
sieben mal wirst du die Asche sein,
Aber einmal auch der helle Schein.**

2. Manchmal scheint die Uhr des Lebens still zu stehn.
Manchmal scheint man immer nur im Kreis zu gehn.
Manchmal ist man wie von Fernweh krank,
manchmal sitzt man still auf einer Bank.
Manchmal greift man nach der ganzen Welt,
manchmal meint man, dass der Glücksstern fällt.
Manchmal nimmt man, wo man lieber gibt,
manchmal hasst man das, was man doch liebt.

Über sieben ...

61

M: Ulrich Swillm / T: Helmut Richter

Und jetzt gang i ans Peters Brünnele

Und jetzt gang i ans Peters Brünnele, und da trink i an Wein,
und da hör i an Guggu aus der Moosbuden schrei'n.

H o L a D i

**Holadria, holadrio, guggu,
holadria, holadrio, guggu,
holadria, holdrio, guggu,
holadrihia-ho.**

2.

Und der Adam hat d'Liab erdacht und der Noah den Wein,
und der David den Zitherschlag, 's müssen Steira gewesen
sein.

3.

Kauft's mer ab mei schön's Büchserl, kauft's mer ab mein
grean Hut,
kauft's mer ab mei schön's Diandl, weil i einrück'n muass.

4.

Hab an Schatz g'dacht, hab ihn gern g'habt, hab geglaubt er
liebt mi;
hab i nachg'fragt, hat er zwölf gehabt, und die dreizehnt' war
i.

5.

Zwischen Ostern und Pfingsten, ja da geht der Schnee weg,
und da heirat' mei Diandl, und da hab i an Dreck.

Volkslied aus der Steiermark

Wenn alle Brunnlein fließen

1. Wenn alle Brunnlein fließen, so muss man trinken.
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken.
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, juja, rufen darf,
tu ich ihm winken.

2. Ja, winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß!
S'ist eine in der Stube drin, die meine werden muss.
S'ist eine in der Stube drin, juja, Stube drin,
die meine werden muss.

3. Warum sollt sie's nicht werden, ich hab sie ja so gern.
Sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern'.
Sie hat zwei blaue Äugelein, juja, Äugelein,
die leuchten wie zwei Stern'.

4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein,
ein solches Mäd'el findst du nicht, wohl unter'm
Sonnenschein.

Ein solches Mäd'el findst du nicht, juja, findst du nicht
Wohl unterm Sonnenschein.

63

*Text: seit dem 16. Jahrhundert in vielen Varianten
Melodie: die heute bekannte Version ist aus dem 18. Jahrhundert und wurde von
Friedrich Silcher 1855 - (1789-1860) notiert und verbreitet.*

Wenn die bunten Fahnen wehen

1. Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl
über's Meer.

Woll'n wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht schwer.
Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken, klingen die Lieder
weit über's Meer.

2. Sonnenschein ist uns're Wonne, wie er lacht am lichten Tag!
Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie uns nicht scheinen mag.
Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem
Sturm unser Lied.

64

3. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad.
Immer vorwärts ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genaht!
Schneefelder blinken, leuchten von ferne her, Lande
versinken im Wolkenmeer.

Text und Melodie: Alfred Zschiesche (1933)

We shall overcome

1. We shall overcome,
we shall overcome,
We shall overcome some day
O - oh deep in my heart
I do believe,
that we shall overcome some day.

2. Black and white together,
Black and white together,
black and white together, some day.
O - oh deep in my heart,
I do believe,
That we shall overcome some day.

3. We'll walk hand in hand ...

4. We shall live in peace ...

5. We shall all be free ...

65

Protestsong aus den USA

Wir lagen vor Madagaskar

1. Wir lagen vor Madagaskar
Und hatten die Pest an Bord.
In den Kesseln da faulte das Wasser
Und täglich ging einer über Bord.

**Ahoi! Kameraden. Ahoi, ahoi.
Leb wohl kleines Mädels, leb wohl, leb wohl.
Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt,
Ja da sind die Matrosen so still,
Weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,
Die er gerne einmal wieder sehen will.
Und ein kleines Mädels, das wünscht er sich sehr,
Das zuhaus so heiß ihn geküsst!
Und dann schaut er hinaus auf das weite Meer,
Wo fern seine Heimat ist.**

66

2. Wir lagen schon vierzehn Tage,
Kein Wind in den Segeln uns pfiff.
Der Durst war die größte Plage,
Dann liefen wir auf ein Riff. Ahoi! ...

3. Und endlich nach 30 Tagen,
Da kam ein Schiff in Sicht,
Jedoch es fuhr vorüber
Und sah uns Tote nicht. Ahoi! ...

4. Kameraden, wann sehn wir uns wieder,
Kameraden, wann kehren wir zurück,
Und setzen zum Trunke uns nieder
Und genießen das ferne Glück. Ahoi! ...

Just Scheu 1934

Yellow Submarine

G C D G C F G C Em Am Am Dm C F D G
In the town where I was born lived a man who sailed to sea,
G C D G C F G C Em Am Am Dm C F D G
and he told us of his life in the land of submarines,

So we sailed on to the sun till we found the sea of green,
and he lived beneath the waves in our yellow submarine.

G C D G
We all live in a yellow submarine, yellow submarine,
G C
yellow submarine.

We all live ...

And our friends are all aboard many more of them live next
door
and the band begins to play.

As we live a life of ease
ev'ry one of us has all we need sky of blue and sea of green
in our yellow submarine.

We all live in a yellow submarine, yellow submarine,
yellow submarine.

Text und Melodie: John Lennon (1940-1980) und Paul McCartney (geb. 1942)

Yesterday

G C H E H7 E7 Em Am D G C F
Yesterday, all my troubles seemed so far away.

D7 G7 G C D G
Now it looks as though they're here to stay.

EmAm A7 D7 C F G C
Oh I believe in yesterday.

Suddenly I'm not half the man I used to be,
there's a shadow hanging over me.
Oh yesterday came suddenly.

H E H7 E7 EmAm D G C F D G G C
Why she had to go I don't know, she wouldn't say.
I said something wrong now I long for yesterday.

Yesterday, love was such an easy game to play.
Now I need a place to hide away.
Oh I believe in yesterday.

Zogen einst fünf wilde Schwäne

1. Zogen einst fünf wilde Schwäne,
Schwäne leuchtend weiß und schön.
Zogen einst fünf wilde Schwäne,
Schwäne leuchtend weiß und schön.
Sing, sing, was geschah? Keiner ward mehr gesehen, ja.
Sing, sing, was geschah? Keiner ward mehr gesehn.

2. Wuchsen einst fünf junge Birken,
grün und frisch am Bachesrand.
Sing, sing, was geschah? Keine in Blüten stand, ja.
Sing, sing, was geschah? Keine in Blüten stand.

3. Zogen einst fünf junge Burschen
Stolz und kühn zum Kampf hinaus.
Sing, sing, was geschah? Keiner kehrt nach Haus´ ja.
Sing, sing, was geschah? Keiner kehrt nach Haus.

4. Wuchsen einst fünf junge Mädchen
schlank und schön am Memelstrand.
Sing, sing, was geschah? Keine den Brautkranz wand´ ja.
Sing, sing, was geschah? Keine den Brautkranz wand.

69

*Text: West- und Ostpreußen Anfang des 20. Jahrhunderts, zuerst aufgezeichnet 1908
von Johannes Patock*

*Melodie: West- und Ostpreußen Anfang des 20. Jahrhunderts,
erstmalig 1915 veröffentlicht.*

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal

1. Zwischen Berg und tiefen, tiefen Tal,
saßen einst zwei Hasen,
fraßen ab das grüne, grüne Gras,
fraßen ab das grüne, grüne Gras bis auf den Rasen.

2. Als sie sich nun satt gefressen hatten,
setzten sie sich nieder,
bis dass der Jäger, Jäger kam,
bis dass der Jäger, Jäger kam und schoss sie nieder.

3. Als sie sich nun aufgerappelt hatten,
und sich besannen,
dass sie noch am Leben, Leben war'n,
dass sie noch am Leben, Leben war'n,
liefen sie von dannen.

70

überliefert um 1800

April 2021

Lieder zusammengestellt von Stefan Mainka & Friederike Jenrich
Tonarten sind der physiologischen Normallage reiferer Stimmen angepasst.

Liednachweise von www.volksliedsammlung.de, www.ingeb.org
und Das Ding – Liederbuch

Wer Noten nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Freiheitsstrafe nicht unter 2 Jahren bestraft.